

Irakrieg – „Nicht unser Krieg?“



Foto: privat

Im Augenblick bewegt uns die Entwicklung im Nahen Osten. Naja, sehr viele sind eher besorgt aufgrund der hohen Kraftstoffpreise und die Kosten des anstehenden Sommerurlaubsflugs. Insoweit trifft die Floskel „Nicht unser Krieg“ wohl den Nerv vieler Bürger. Deswegen wurde sie auch so gewählt. Aber war das wirklich richtig?

Der überraschende Beginn

Der Angriff der USA erfolgte in enger Koordination mit Israel ohne Abstimmung mit Europa und der NATO. Die breite Öffentlichkeit war überrascht. Die Politik zeigte sich ebenfalls überrascht und sehr schnell kamen Äußerungen wie: „Wir wurden nicht konsultiert“, „wir wurden nicht informiert“, „wir sind daran nicht beteiligt“. Stimmt das in seiner Absolutheit? Dass die Trump-Regierung vorher Europa oder die NATO fragen würde, glaubte keiner. Aber spontan war der Angriff nicht. Er wurde sorgfältig vorbereitet, wie die ersten Tage gezeigt haben. Diese Vorbereitungen, wie Alarmierungen, Verlegungen – auch über Ramstein – Konzentration der Kräfte und einiges mehr sind natürlich zu erkennen. Die deutschen Nachrichtendienste waren davon sicher nicht überrascht und haben das bestimmt richtig eingeordnet und bewertet. Der exakte Zeitpunkt des Operationsbeginns war unklar, da er, wie wir später erfahren haben, durch nachrichtendienstliche Erkenntnisse der USA / ISR bestimmt war.

War der Angriff gerechtfertigt?

Unmittelbar nach Beginn der Kampfhandlungen hat man vernommen: „Die Amerikaner machen wieder einmal die Drecksarbeit“. Allerdings wurden auch sofort Stimmen laut, die den Angriff als völkerrechtswidrig, aggressiv und unverhältnismäßig bezeichneten. In den ersten Kriegstagen kochten die Emotionen hoch.

Doch betrachten wir das Geschehen etwas rationaler.

Ist der Angriff völkerrechtswidrig? Nach Bewertung vieler Experten „ja“. Vor allem deutsche Juristen sehen das so. Aber im Ausland gibt es durchaus erheblich gegenteilige Sichtweisen. Das ist ja auch das Kernproblem internationaler Gerichtshöfe, dass sie nicht von allen Staaten anerkannt sind. Warum? Zum Beispiel sehen viele Juristen – vor allem aus dem angelsächsischen Bereich mit einer traditionell anderen Rechtskultur, die nicht so sehr auf das niedergeschriebene Recht fokussiert ist – den kontinuierlichen Anpassungsbedarf von Regeln. Nicht ganz zu Unrecht, wie die Vergangenheit zeigt. Auch der Kosovokrieg, der Einsatz in Afghanistan, Ruanda und vieles mehr haben gezeigt, dass eine zu starre Auslegung des grundsätzlich aus dem 19. Jahrhundert stammenden geschriebenen internationalen Rechts nicht mehr angemessen ist.

Was soll man gegen einen Staat wie Iran tun, der kontinuierlich die Atomwaffe entwickelt, abgrundtiefen Hass gegen Israel zeigt, die Vernichtung des jüdischen Staats zum Staatsziel macht, kontinuierlich über seine Stellvertreter-Armee, die Hisbollah, hybride Aktionen und Angriffe gegen die israelische Bevölkerung unternimmt? Nach Jahrzehnten intensivster Diplomatie und Gesprächen aller Art hat sich der IRAN nicht bewegt. Im Gegenteil, seine nukleare Aufrüstung ging unentwegt weiter und stand unmittelbar vor dem Abschluss. Ich denke, es ist schon nachvollziehbar, dass Israel dieser existentiellen Bedrohung begegnen muss. Der Angriff letztes Jahr und der sich anschließende zwölf tägige Luftkrieg mit massiver Unterstützung der USA war die Reaktion auf die wahrgenommene unmittelbare Gefahr eines in Kürze anstehenden Nukleareinsatzes durch den Iran.

Trotz massiven Einsatzes und erstaunlicher Erfolge war das Raketenpotential und das nukleare Aufrüstungsprogramm des Iran zwar geschädigt, aber nicht endgültig gestoppt. Aus den Berichten nach den Operationen wurde das sehr deutlich. Insoweit war eigentlich klar, dass weitere Aktionen notwendig waren.

Das heißt, ein erneuter Angriff Israels war eigentlich zu erwarten. Lediglich der genaue Beginn konnte überraschen. Auch der begleitende Angriff gegen die Hisbollah kam nicht wirklich unvermutet. Zwar ist Libanon ein souveräner Staat, der allerdings nicht das Gewaltmonopol im eigenen Land hat. Versuche der Entwaffnung der Hisbollah sind bisher nicht vorangekommen. So bitter der Kampf auch für die Libanesen ist, kann Israel nicht verwehrt werden, die nach dem Angriff gegen den Iran unterstützende Hisbollah erneut zu bekämpfen.

Für die USA war die augenblickliche nukleare Entwicklung im Iran sicher noch keine existentielle Bedrohung. Aber die Herausforderung für Israel, die Golfstaaten und die ganze Region waren augenfällig und rechtfertigten aus amerikanischer Regierungssicht eine massive Unterstützung.

In Deutschland ist es Staatsräson, das Existenzrecht Israels zu garantieren. Inwieweit unterstützen wir? Zumindest diplomatisch, vielleicht auch etwas wirtschaftlich und finanziell helfen wir. Die USA nutzt zudem deutsche Stützpunkte logistisch.

Also ist es doch auch „unser“ Krieg.

Eine Welt voll Interessen

Eine Beurteilung der Lage rein auf der Basis des Völkerrechts greift einfach zu kurz. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen die Realitäten akzeptieren. Länder handeln nach ihren Interessen. Die Interessen Israels sind eindeutig. Mehr oder weniger verstehen wir auch die Absichten der USA, Russlands oder Chinas, aber was ist mit unseren

Interessen? Wir betonen stets das Existenzrecht Israels, wir brauchen freien Handel und ungestörten Warenverkehr sowie Rohstoffe und Energie für unsere Wirtschaft. Wir sind zwingend auf die militärische Unterstützung der USA für unsere Sicherheit angewiesen. Und was machen wir? Wir nehmen uns das Völkerrecht als Monstranz und kritisieren andere Länder!

Es ist vollkommen in Ordnung, dass wir Deutsche das Völkerrecht eng auslegen und aufgrund unserer Historie den Einsatz von Streitkräften extrem begrenzen. Aber müssen wir andere überheblich belehren, als ob nur die deutsche Auffassung die einzig richtige wäre? Wir unterstützen doch die USA und Israel, warum machen wir das nicht deutlich?

Selbst mittelbar Betroffene wie die Golfstaaten, die dringend um Hilfe gebeten haben, unterstützen wir nicht. Während Präsident Selenski in den Golfstaaten seine Hilfe bei der Drohnenabwehr umfassend angeboten hat, sehen wir erst einmal unsere nationalen Rüstungsexportverbote. Die wohlhabenden Golfstaaten registrieren sehr genau, wer ihnen jetzt in der Not hilft. Unsere distanzierte Haltung wird uns langfristig nicht helfen, unsere Interessen zu wahren.

Ein Krieg in Theorie und Praxis

Eigentlich erklärt ein Land einem anderen Land den Kriegszustand, nachdem – zumindest in demokratischen Ländern – die Parlamente zugestimmt haben. Die eigenen strategischen Interessen begründen die Ausrufung. Es gibt einen „Endstate“, der deutlich macht, was man erreichen will. Militärstrategische Überlegungen unterstützen die Absicht und eine Reihe von Operationen klären, meist in Phasen, die Durchführung – soweit zur Theorie.

Die Vorbereitungen, die Verlegungen und der überraschende Angriff waren überaus erfolgreich. Die ersten Phasen des Luftkriegs mit der schnellen Ausschaltung der gegnerischen Luftabwehr und der Reduzierung der Führungs-, Aufklärungs- und Wirkungsfähigkeiten waren beeindruckend. Danach wurde es schwieriger. Zwar konnte man die iranische Luftwaffe und Marine weitgehend zerschlagen, aber das Regime konnte sich halten und hat mit Raketen und Drohnen nicht nur Israel und amerikanische Stützpunkte angegriffen, sondern auch die Golfstaaten als Stationierungsgaststaaten empfindlich getroffen. Mit der Sperrung der Straße von Hormus hat man über die logistisch finanziellen Auswirkungen die Interessen der gesamten internationalen Staatengemeinschaft beeinträchtigt.

Die alte Weisheit, dass ein Luftkrieg zwar überaus wirksam ist, aber nicht den Krieg entscheidet, bewahrheitet sich auch hier. Der Einsatz von Bodentruppen wäre zwar militärisch wirksam, aber aufgrund der zu erwartenden enormen Verluste, Kosten, der benötigten Zeit und den damit verbundenen Unwägbarkeiten vor allem innenpolitisch in den USA nicht machbar. Drohungen, ein ganzes Volk „auszuradien“, sind in diesem Zusammenhang wenig glaubwürdig und erreichen eher

das Gegenteil dessen, was wohl ursprünglich gedacht war. Es stärkt eher die Kampf- und Durchhaltungsmoral des Gegners und schwächt die internationale Akzeptanz.

Gespräche zur Beendigung des Krieges sind deshalb unabdingbar. Der beste Zeitpunkt wäre für die USA und Israel wohl die ersten Phasen des Luftkriegs gewesen. Dort hatte man überraschenden Erfolg, Initiative und massiven Druck auf das Regime aufgebaut. Über die Zeit hat das nachgelassen. Der Iran hat erkannt, dass die Möglichkeiten des Gegners begrenzt sind und die Zeit für einen arbeitet. Die Koppelung der Kriegsgebiete Iran und Libanon, die fundamental unterschiedlichen Verhandlungspositionen, die begrenzten Möglichkeiten für weitere Initiativen und die Tatsache, dass die USA nur eingeschränkt auch für Israel und die Golfstaaten sprechen kann, machen substantielle Gespräche so schwierig.

Und nun?

Hoffnungsvollerweise gibt es international ein breites Interesse den Konflikt zu beenden. Vielleicht nicht unbedingt bei Russland, das ja von den gestiegenen Rohölpreisen und der Ablenkung der Internationalen Aufmerksamkeit weg von der Ukraine ganz gut profitiert. Aber der überwiegende Rest der Welt, einschließlich China, möchte zumindest aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen sicher eine schnelle Lösung. Allerdings müssen die USA ihre entscheidenden „Ziele“ - Beendigung des Nuklearprogramms und Öffnung der Straße von Hormus - sowie der Iran das Überleben des Regimes erreichen können. Dabei wird der Iran, der mehr Zeit hat, wohl versuchen, maximal günstige Bedingungen auszuhandeln. Zurzeit wird zudem über einen internationalen Einsatz zur Stabilisierung in der Region nachgedacht. Eine solche internationale Folgemission bedarf der belastbaren Einigung der Kriegsparteien. Minensuche und Minenräumung mit entsprechender Eigensicherung und Logistik sind wohl nötig. Die Kommunikation und Kooperation zwischen USA, NATO und Europa waren in dieser Krise nicht gut. Zum einen werden wohl wichtige Entscheidungen in den USA derzeit nur in einem sehr kleinen Kreis vorbereitet und nicht hinreichend kommuniziert und zum anderen möchte Europa seine eigene sicherheitspolitische Abhängigkeit gerne verbergen. Dadurch hat leider das Verhältnis USA und Europa auch etwas Schaden genommen. Dieses gilt es intensiv und schnell wieder zu verbessern.

In Treue fest!

Norbert Wagner
Generalmajor a.D.